

In diesem Bericht möchte ich euch eine kurze Zusammenfassung von meinem Aufenthalt in Spanien im Rahmen des Austauschprogramms (Erasmus+) geben.

Das Praktikum im europäischen Raum beginnt als aller erstes mit Interesse für Neues. Und einem Besuch bei der Mobilitätsberatung, um mögliche Ziele und den Ablauf abzustecken. So ein Auslandsaufenthalt ist während der ganzen Ausbildung und auch noch einen gewissen Zeitraum nach der Ausbildung möglich.

Meinen Aufenthalt habe ich in Spanien, genauer Benalmadena, zusammen mit vier anderen Azubis verbracht. In der Unterkunft, die bereitgestellt wurde, haben wir gemeinsam gewohnt und uns die Zimmer geteilt. Hier ein Foto vom ersten Tag in der Wohnung. Man sieht in der Mitte die drei Azubis vom Metallbau, Sascha, Luca und Fabian.



Wir hatten das große Glück von Antonio(links) während des gesamten Zeitraums betreut zu werden. Er war unser Ansprechpartner für alle Probleme, die das Praktikum mit sich brachte und auch ein Wissensquell, was die spanische Kultur angeht. Er hat außerdem viele Aktivitäten organisiert, wie z.B. eine Bootsfahrt, Minigolf, Bowling und eine Runde auf dem Schießstand. Die längste Gruppenaktivität war aber der Spanischkurs, den wir in der ersten Woche jeden Tag genießen durften und den Antonio selbst geleitet hat.



Aber während des Praktikums wird natürlich auch gearbeitet. Es ist schließlich kein bezahlter Urlaub! Mein zahntechnisches Labor befand sich in Fuengirola, ungefähr 20 Minuten mit dem Zug entfernt. Als erstes habe ich ein normales Labor erwartet, aber als ich dann durch die Tür kam, war es doch etwas anders. Das Team von „J.C. Dental“ besteht momentan aus drei festen Mitgliedern: dem Geschäftsführer Jonathan, sowie Alex und Nico. Während meines Zeitraums dort habe ich auch eine andere Auszubildende getroffen, die dort ihre letzten Monate nach dem schulischen Ausbildungsabschnitt arbeitet, Ariadne (oder kurz: Ari). Das Labor bekommt sehr viele verschiedene Arbeiten von den Zahnärzten. Von Provisorien über Totalprothesen, bis hin zu geschichteten Keramikkrone und gefrästen Zirkonbrücken. Für die digitalen Arbeiten wie Letztere gab es einen optischen Scanner und einen PC mit exocad. Die Arbeiten wurden dann in ein Fräszentrum geschickt. Von der sonstigen Ausstattung des Labors her war alles weitere vorhanden, was man normalerweise so braucht. Aber mit einem Twist. Das Labor ist sehr darauf bedacht, sowohl die Umwelt als auch die eigenen Geldmittel zu schonen. Alles wurde genau abgemessen, um nichts zu verschwenden, Bunsenbrenner und Geräte durften nur eingeschaltet sein, wenn sie auch benutzt wurden. Zudem hat das Labor für manche Dinge preiswertere Alternativen verwendet, wie z.B. anstatt immer den teuren Strahlsand zu verwenden, das Sandpapier öfter zu benutzen. Ich selbst habe mehrere Provisorien, Totalprothesen und Interimsersatz hergestellt, sowie bei verschiedenen Arbeiten das dortige Team unterstützt. Ein Highlight für mich war, dass eine Patientin in das Labor gekommen ist und ich bei der Eingliederung meiner Totalprothese dabei sein konnte. Normalerweise sieht man das ja leider nicht. Insgesamt war es für mich eine sehr schöne und lehrreiche Erfahrung. Das Austauschprogramm hat mir gezeigt, wie unterschiedlich und doch gleich in anderen Ländern gearbeitet wird. Ich kann es nur jedem empfehlen, denn so eine Chance bekommt man nur selten.

